

Unsere Musikbeilage. Aus technischen Gründen hat sich die Fertigstellung der für diese Nummer vorgesehenen Musikbeilage verzögert. Diese Musikbeilage wird der nächsten Nummer von „Mein Saitenspiel“ zusätzlich beigelegt werden.

Verlag: Deutscher Zithermusik-Verband e. V., Sitz: Bochum-Langendreer. Verantwortlich: K. Abe, Bochum-Langendreer. — Druck: A. Gövert, Bochum-Langendreer. — Auflage 1000 Stück. Bei Nichterscheinen der Fachzeitschrift „Mein Saitenspiel“ infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch. **Bezugspreise:** a) für nicht dem Verbandsangehörige Zeitungszusteller Inland: 10,60 DM jährlich; Ausland: 11,20 DM jährlich (einschl. Porto); b) für Verbandsmitglieder ist der Bezugspreis im Verbandsbeitrag eingeschlossen.

Deutscher Zithermusik-Verband e. V., Sitz: Bochum-Langendreer. Vorsitzender: Fritz Eppendahl, Wuppertal-Barmen, Bachstraße 3-5. Schriftführer: Willi Meder, Bochum-Werne, Müserstraße 2. Kassierer: Wilhelm Bettink, Essen-West, Martin-Luther-Straße 108. Postcheck-Konto: Deutscher Zithermusik-Verband e. V., Kassenverwaltung Wilhelm Bettink, (22a) Essen, Konto Nr. 27915 Essen. Verbandsdirigent: Hans Ludwig, Essen, Papestraße 6.

Wieder lieferbare Werke für Zither: Die bekannten Märsche von Blankenburg „Prinz Eitel Friedrich“ für Zither I je 1,- DM für Zither II je 0,80 DM „Deutschlands Waffenehre“ „Rosen und Jugend“ (Wie herrlich ist die Jugendzeit) Zither-Solo 1,50 DM
ZITHERMUSIK-VERLAG A. KABATER
HANNOVER-KIRCHRODE

Die gute Bergfee-Zithersaite
Ein MAXIMA-Erzeugnis wird in 2 Ausführungen hergestellt!
„Bergfee“ grüne Packung — aus Perlonsaide ohne Stahlkern 100% REINE PERLON-SEIDE für den anspruchsvollen Spieler — Edelste Klangqualität — Enorm haltbar.
„Bergfee“ blaue Packung — aus Perlonsaide mit Stahlkern — Stimmfest — Klangvoll — Lieber Zitherfreund, wie soll ich es Ihnen sagen... Wissen Sie, diese Saite muß man mal gespielt haben; dann werden Sie mich verstehen, warum ich Sie auf die „Bergfee“-Saite besonders aufmerksam mache.
Es gibt nichts Besseres, sonst würde ich es Ihnen verkaufen. Hergestellt von Fachleuten in 30-jährigem Betrieb und von unseren besten Spielern bevorzugt.
Ihr Lieferant: DER FACHHANDEL
Musikhaus KARL ABE
Bochum-Langendreer
Wartburgstr. 3 Postfach
Garantie für jede MAXIMA-Saite

KONZERTZITHERN von MEISTER KURT VOIGT MARKNEUKIRCHEN/SA
AUSLIEFERUNG: **MENTL & CO., BAYREUTH** RICHARD-WAGNER-STR. 24
O.-STERKRADE POSTFACH

Den guten Ton macht **EGRAPHON**
Konzertzitherbezug 33saitig DM 19,50
Harfenzitherbezug 38saitig DM 25,35
Verlangen Sie bitte weitere Preise über Zither- und Gitarrensaiten.
SAITENSPINNEREI
Elisabeth Grünwald
Rhöndorf a. Rhein

MUSIK - JELLINGHAUS
BRAMBAUER b. Dortmund
Waltropstraße 9
DORTMUND
Wißstraße 22
Die Fachgeschäfte für den Zitherfreund
Erstklassige Instrumente / Alle Noten Zubehör / Reparaturen
Englische Griffbrettsaiten — Die unüber- treffliche Griff-A Saite aus Nierostastahl — Die quintenreine und haltbare Griff-D Saite aus Bronze oder Platina — Die halt- barsten Preisaiten aus Perlon oder Nylon — Solisten-Neusilberringe Nr. 1 bis 6

MEIN SAITENSPIEL

FACHBLATT ZUR PFLEGE UND FÖRDERUNG DES ZITHERSPIELS · OFFIZIELLES ORGAN DES DEUTSCHEN ZITHERMUSIK-VERBANDES E. V. UND DES VERBANDES SCHWEIZERISCHER ZITHERVEREINE
VERLAG: DEUTSCHER ZITHERMUSIK-VERBAND E. V.

Nummer 7, XI. Jahrgang Bochum-Langendreer Okt./Nov. 1958

RUNDFUNK

Der Sender Frankfurt teilt uns mit, das am

Dienstag, dem 4. November 1958, um 17.00 Uhr die Sendung unseres Darmstädter Haupt-Konzertes erfolgt. Für diese Sendung ist eine ganze Stunde vorgesehen, sodaß der größte Teil des Konzertes ausgestrahlt werden kann. Notieren Sie sich den Sendetermin und schreiben Sie nahher an den Sender, ob die Sendung Ihren Beifall fand und gut ankam.

WICHTIG!

Um unserem Kassierer unnötige Arbeiten und Portokosten zu ersparen, ergeht nochmals an alle säumigen Mitglieder und Zeitungsbezieher die Bitte, die rückständigen Beiträge baldmöglichst auf das Postcheckkonto einzuzahlen. Unsere Verpflichtungen zwingen uns, falls die Beiträge nicht bis Ende November eingegangen sind, diese durch Nachnahme zu erheben. Wir bitten um Verständnis für diese Maßnahme.

Gleichzeitig bitten wir alle diejenigen, die ihre Beiträge und Zeitungsbezugsgebühren durch ein Geldinstitut überweisen, bei ihrem Zahlungsauftrag auch die Bankspesen in dem Betrag mit einzuberechnen.
D. V.

Verbandstagung Darmstadt

Nun gehören die festlichen Tage von Darmstadt auch der Geschichte an. Als besonders erfreulich ist dieses Mal die Tatsache zu verzeichnen, daß die Darmstädter Tagespresse **ausführlich und sachlich** über die gesamte Tagung berichtete, was den guten Ruf dieser Musikstadt unterstreicht. Wir wollen daher die Berichte der beiden wichtigsten Darmstädter Tageszeitungen, — Darmstädter Tageblatt und Darmstädter Echo — ungekürzt veröffentlichen, wodurch ein gutes Gesamtbild entsteht. Daß beide Berichterstatter, die fachlich versiert ziemlich übereinstimmend berichten, unterstreicht die Objektivität der Aussage. Wenn auch der reine Fach-Zithernmusik-Kritiker hier und da etwas anders geurteilt haben würde, so ändert das nichts an der Gesamtaufassung und dem Gesamturteil und so mag die reine Fachkritik schweigen. Freuen wir uns der guten Resonanz, welche die musikalische Seite der Verbandstage in Darmstadt fand, wobei nicht unerwähnt bleiben möge, daß bei ausverkauften Häusern, die leider nicht zu verzeichnen waren, die Gesamtwirkung noch wesentlich gewonnen hätte. Als weiterhin besonders erfreulich ist zu vermerken, daß der Südwestdeutsche Rundfunk, Sender Frankfurt, das gesamte Hauptkonzert auf Band aufgenommen hat. In einer Stundensendung am 4. November 1958, um 17 Uhr, soll erstmals eine Stunde der Zither in den Äther gestrahlt werden, wobei mit weiteren Teilsendungen in naher Zukunft oder auch mit einzelnen Ausschnitten gelegentlich zu rechnen ist.

Der Aufnahmeleiter der Sendung, Herr Dr. Polak, Leiter der Abteilung Volksmusik im Süd-West-Funk war sichtlich stark beeindruckt über die Qualität des gesamten Konzertes und gab seiner Anerkennung starken und offenen Ausdruck. Diese Tagung dürfte daher mit Wegbereiter dafür sein, unsere Zithernmusik in Zukunft mehr als bisher auch im Rundfunk erklingen zu hören.

Die Jahreshauptversammlung am Montag, die mit einer Stunde Unterbrechung Mittagspause bis fast 18 Uhr dauerte, stand leider unter keinem guten Stern. Da über verschiedene Vorgänge dieser Sitzung innerhalb des Vorstandes erst volle Klarheit geschaffen werden soll, berichten wir erst in der nächsten Nummer ausführlicher. Für heute sei als wesentlich die Zusammensetzung des Vorstandes bekannt gegeben. Herr Fr. Eppendahl, der bisherige Vorsitzende, stellte wegen beruflicher Überlastung sein Amt zur Verfügung. Die Neuwahl ergab gegenüber der Vorjahrswahl eine kleine Veränderung. Herr W. Jellinghaus, bisher 2. Vorsitzender, der auch in den letzten Monaten dieses Amtes zur Entlastung von Herrn Eppendahl bereits versehen hatte, wurde 1. Vorsitzender. Herr Fr. Eppendahl übernahm das Amt des 2. Vorsitzers. W. Bektink blieb 1. Kassierer, desgleichen Frau Niemeier dessen Stellvertreter. W. Meder als Schriftführer wurde bestätigt. Als neuen Stellvertreter an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Winnemann wurde W. Ohrendorf gewählt.

Die nächstjährige Verbandstagung soll in Dortmund stattfinden, aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des „Dortmunder Zitherkranz“. Die Vorarbeiten sind bereits in Angriff genommen. Als besonders wichtig ist noch ein Beschluß zu vermerken, der eine grundlegende Änderung im Termin der Verbandstagungen schafft. 1959 soll die Verbandstagung bereits im Frühjahr, und zwar Pfingsten, stattfinden, damit ein größerer Zeitabstand in den Verbandstagungen zwischen Südbund und unserm Verband liegt und die Zitherspieler dadurch Gelegenheiten haben, beide Tagungen besuchen zu können.

D. T. 8. 9.:

Begrüßungsabend mit Konzert

Erster Teil der Tagung des Deutschen Zithernmusik-Verbandes in Darmstadt
Die diesjährige Tagung des Deutschen Zithernmusik-Verbandes begann für die Veranstalter bereits am Samstagvormittag mit dem Empfang der auswärtigen Mitglieder und Gäste. Am Abend um 20 Uhr fand dann im Saale der Tanzschule Strohn ein Begrüßungsabend mit Konzert statt. H. Creter als Vorsitzender des Zither-Klubs Darmstadt-Bessungen 1896, dem als Ortsverein die Ausrichtung der Tagung und der Konzerte übertragen worden war, betonte, daß wohl im ganzen

114

Jahr viel Arbeit geleistet werden mußte, daß sie aber auch viel Freude machte. Manche alten Zitherfreunde hätten sich nach einem Jahr oder auch nach längerer Zeit hier wieder getroffen. Wir vernahmen, daß u. a. auch ein Freund aus USA anwesend war und aus Kassel war ein 85jähriger Zitherfreund gekommen. Der Vorsitzende des Verbandes, Fritz Eppendahl (Wuppertal-Barmen) begrüßte ebenfalls die Gäste und dankte gleichzeitig für die große Unterstützung durch die Stadt Darmstadt. Weiter begrüßte er die Vertreter des Süddeutschen Zithernbundes und des Verbandes Schweizer Zithervereine. Ganz besondere Freude mache es, daß auch Professor Jöde (Hamburg) und R. Stapelberg (Hamburg) vom Internationalen Institut für Jugend- und Volksmusik Trossingen erschienen seien. Als Vertreter des Deutschen Mandolinen- und Gitarrenspieler-Bundes war Ph. Schweitzer anwesend.

Das Konzertprogramm wurde vom Zitherklub Darmstadt-Bessungen mit einer gefälligen Komposition von Joh. Pugh (1851 bis 1939), „Walderauschen“ eröffnet. Eine kleine Ohrendelikatesse waren die von W. Müller/Ilmenau für Blockflöte, Zither und Gitarre sehr fein bearbeiteten Stücke aus dem 18. Jahrhundert (Largo von E. F. dall'Abaco und Gavotte von I. F. D'Andrieu). Frau Luchmann spielte den Blockflötenpart mit schönem Ton und König (Zither) und Th. Winter (Gitarre) paßten sich mit ihrem Spiel dem intimen Klangcharakter der Blockflöte entsprechend an. Solche instrumentalen Verbindungen möchte man bei ähnlichen Konzerten gern wieder einmal hören. Fritz König, der Dirigent des Darmstädter Vereins, spielte anschließend recht ansprechend die „Sonatine F-Dur“ von Jos. Haydn (1849—1928). Vom Zither-Quintett der Arbeitsgemeinschaft der Südwestdeutschen Zithervereine u. gem. Orchester (H. Steffen, F. König, K. Zosel, K. Stieß und Th. Winter) hörte man dann ein „Divertimento“ des Züricher Komponisten Emil Holz (geb. 1898), der es versteht, in seiner Komposition auch einmal „neue Klänge“ und kontrapunktische Verarbeitungen seiner Themen sehr geschickt und wirkungsvoll einzuflechten. Es tut der Zithernmusik bestimmt gut und es ist notwendig, daß nicht nur Werke, die vor einem Menschenalter entstanden sind, mögen sie auch noch so schön „ins Ohr“ gehen, gespielt werden. Es erscheint manchmal unverstänglich, daß die große Zahl der Zitherspieler mehr konservativ in dieser Hinsicht ist. Das Zither-Duo (F. König und A. Bauer) brachte von L. Obermeier (1871 bis 1945) „Visionärer Nachklang“ (das Kinderlied „Schlaf, Kindlein, schlaf“ bildet den thematischen Hintergrund) sehr eindrucksvoll zu Gehör. Der Walzer „Heimatklänge“ von Mella Weger aus Frankfurt/Main kam nun, schmissig gespielt vom Zither-Quartett Bochum-Langendreer (H. Krasner, K. H. Wolski, K. Wolski und H. Hausherr), zur Uraufführung. Gefällige Melodik zeichnen den Walzer aus. Der große Beifall veranlaßte eine Zugabe („Der kleine Springensfeld“ von Mickenschieber, die in der Quartettbearbeitung ebenfalls als Uraufführung erklang). Als Abschluß spielte der Darmstädter Verein (Leitung Fritz König) eine „Menuett C-Dur“ von W. Rutschmann (ebenfalls in Zürich lebend). Auch hier war eine Zugabe (Gavotte von Spiegelberg) nicht zu umgehen. Der Zitherklub Darmstadt-Bessungen hielt sich leistungsmäßig sehr gut gegenüber den übrigen Darbietungen.

Über die Morgenfeier und das Festkonzert am Sonntag werden wir in der nächsten Ausgabe ausführlich berichten.

D. T. 9. 9.:

Musikalische Morgenfeier und Festkonzert

Zwei Konzerte bei der Tagung des Deutschen Zithernmusik-Verbandes

Die musikalische Morgenfeier des Deutschen Zithernmusik-Verbandes in der Aula des Ludwig-Georgs-Gymnasiums verdiente mit Recht diese Bezeichnung. Die Vortragsfolge vermittelte einen ausgezeichneten Einblick in die Möglichkeiten des intimen Saitenspiels. Eröffnet wurde die Feierstunde mit einer „Trio-Sonate II a-Moll“ (ein Kammermusikstück für zwei rivalisierende Oberstimmen und Generalbaß) von Frhr. von Reigersberg (1875—1951), gespielt vom Zithern-Trio Wuppertal (A. Raumer, F. Eppendahl, W. Schran). Die im klassischen Stil gehaltene Komposition (vor etwa vierzig Jahren entstanden) erhielt durch das ausgezeichnete Zusammenspiel eine sehr erfreuliche Wiedergabe. Besonders

115

hervorzuheben ist das Adagio, das sehr fein gelang, während der 4. Satz (Agitato) durch seine dramatische Gestaltung wirkte.

Die „Miniatur-Suite“ von Emil Holz, zu Gehör gebracht vom Zither-Quartett Dortmund (W. Jellinghaus, W. Meder, O. Koche und Elli Marcinkowski), gefiel besonders durch den Reichtum an aparten melodischen und harmonischen Wendungen, so das vertraumte Nocturno oder der Ländler, während das Scherzino im besten Sinne musikalisch erklang. Der Komponist weiß seinem Instrument, das er auch als Solist hervorragend beherrscht, die besten Seiten abzugewinnen. Als einer der jüngsten Zithersolisten (23 Jahre alt) stellte sich dann Hans Krasser (Bochum) vor. Das „Konzert in B-Dur“ von Richard Grünwald (geb. 1877 in Budapest, lebt in Wien), das er mit schönem Ton und reifer Technik spielte, kann in seiner Wiedergabe als eine sehr erstaunliche künstlerische Leistung gewertet werden. Es ist als sicher anzunehmen, daß er bald mit zur ersten Klasse der Zithersolisten zählen wird. Das Zitherquartett Bochum-Langendreer ließ dann mit einer „Serenade“ von W. O. Mickensreiber einen Poeten auf der Zither zu Gehör kommen. Ein wirklich erfreulicher Abschluß der Morgenfeier. Ein weiterer Höhepunkt der Darmstädter Tagung des Deutschen Zithermusik-Verbandes war das Festkonzert in der Stadthalle. Zur Einleitung spielte das aus ausgewählten Spielern des Verbandes, besonders aus dem Rheinland, zusammengestellte Verbandsorchester unter der sicheren Leitung des Verbandsdirigenten Hans Ludwig (Essen), als Uraufführung den „Konzertsatz in g-Moll“ von Mickensreiber. Das Orchester, verstärkt durch zwei Violinen, zwei Gitarren, Viollinello und Zupfpaß, gab eine eindrucksvolle Probe seiner Leistungsfähigkeit. W. Jellinghaus und Elli Marcinkowsky brachten die „Duo-Sonate“ von Reigersberg sehr sicher.

Der als Solist im Programm verzeichnete Fred Rüffer (Dresden) hatte keine Ausreiserlaubnis aus der Ostzone erhalten. In dankenswerter Weise stellte sich W. Schäffler (Markredwitz) zur Verfügung, der im Verlauf des Programms eine Fantasie über „Nun ade du mein lieb' Heimatland“ von Holz und das „Konzertino G-Dur“ von Reigersberg spielte. Ebenfalls zwei schöne künstlerische Darbietungen, wofür ihm herzlicher Beifall gespendet wurde. Als Zugabe hörte man eine „Improvisation“ von Simon Schneider.

Ein besonders interessantes Werk lernte man in dem „Konzert für Solozither und Zithrorchester“ von Hans Ludwig kennen, in welchem W. Meder die Solozither spielte, begleitet vom Verbandsorchester. Die Solozither hob sich in den einzelnen Sätzen, trotz der gleichen Klangfarbe, gut vom übrigen Klangkörper ab, dank der geschickten Stimmführung. So z. B. auch im zweiten Satz, wo der Streicherklang den Hintergrund für die Solozither bildet. Das Verbandsorchester musizierte unter der Leitung des Komponisten sehr diszipliniert und im Gesamtklang ausgeglichen.

Anschließend wurde die altbekannte „Olympia-Ouvertüre“ von F. Kollmaneck (1871—1941) durch das Verbandsorchester wirkungsvoll gespielt. Den Abschluß des festlichen Programms bildeten zwei Kompositionen von Hans Ludwig, einmal die Fantasie über das Lied „Jetzt gang i ans Brünnele“ und als Uraufführung die „Tänzerische Musik“. Die Fantasie, welche besonders durch ihre nicht gerade alltägliche saubere thematische Arbeit und ihre klangliche Delikatessengefiel, wurde vom Zither-Quartett Bochum-Langendreer in allen ihren Feinheiten ausgezeichnet dargeboten. In der „Tänzerischen Musik“ (Polka, Walzer, Spanischer Tanz) konnte das Verbandsorchester dem Komponisten zu einem verdienten Erfolg verhelfen. Der „Glückskauf“-Marsch, ein Gruß aus dem Ruhrgbiet, erklang als Dank für den besonders herzlichen Beifall, der in gleicher Weise dem Dirigenten wie den Mitwirkenden galt.

Das Gesamtprogramm der Konzerte in seiner beabsichtigten Mischung von volkstümlichen Elementen und klassischen Ausdrucksformen vermittelte den Freunden dieser Volksmusik einen Überblick über das Können und Wollen einer von echtem Idealismus und Liebe getragenen Musiziergemeinschaft. Es waren Spitzenleistungen darunter, welche natürlich nicht von allen Zithernfreunden erreichbar sind. Es sollte jedoch gezeigt werden, daß man auf der

Zither nicht nur ein allerfeinstes musikalisches Geschehen bieten kann. Besonders das Zusammenspiel im Duo, Trio oder Quartett, und in Verbindung mit Gesang oder einzelnen Instrumenten anderer Klangfarbe ergeben schöne Möglichkeiten.

Ergänzend zu unserem ersten Bericht über die Verbandstagung teilen wir mit, daß beim Eröffnungssabend in der Tanzschule Stroh Herr Rehbock die Grüße der Stadt überbrachte.

DARMSTÄDTER ECHO:

Die ganze Weite der Zithermusik

Musikalische Morgenfeier und Festkonzert des Zithermusik-Verbandes Am Sonntag fanden die beiden noch ausstehenden Konzerte zur Verbandstagung des Deutschen Zithermusik-Verbandes in Darmstadt statt: vormittags im Ludwig-Georgs-Gymnasium eine musikalische Morgenfeier, nachmittags in der Stadthalle ein Festkonzert.

Bei der Matinee gelangten vier Kammermusikwerke zur Aufführung. Das Zithertrio Wuppertal (A. Rauner, W. Schran und anstelle von K. Fischer, der leider erkrankt war, F. Eppendahl) musizierte die Trio-Sonate II in a-Moll von Hch. Frh. v. Reigersberg, eine Komposition mit einprägsamen Themen und überraschenden Modulationen. Das Zitherquartett Dortmund (W. Jellinghaus, W. Meder, O. Koche und Elli Marcinkowski) spielte dann von Emil Holz die „Miniatur-Suite“ mit einer Ouvertüre, deren einleitendes Laufwerk einer schwebenden Melodie Platz machte, einem Nocturno voll tiefer Empfindung, bei dem die ganze geheimnisvolle Stimmung der Nacht eingefangen war, einem Ländler, der ordentlich in die Beine fuhr, einem Tango, bei dem man sich nach Spanien versetzt fühlte, wo man einem nächtlichen Ständchen beiwohnte, und einem Scherzino als fröhlich-frischem Ausklang. Mit großem Können trug dann Hans Krasser das Konzert in B-Dur für Solozither von Richard Grünwald vor, ein allgemein virtuos komponiertes Stück, das bestechend interpretiert wurde. Besonders erwähnt sei der schöne besetzte Ton Krassers und sein mit Geschmack eingesetztes Vibrato. Zum Abschluß des morgendlichen Konzertes spielte das Zitherquartett Bochum-Langendreer (H. Krasser, K.-H. Wolski, K. Wolski und H. Hausherr) die „Serenade“ von W. O. Mickensreiber in bewunderungswürdigem, bis ins letzte ausgefeiltem Zusammenspiel.

Nachmittags beim Festkonzert in der Stadthalle traten zu einer Reihe von kammermusikalischen Kompositionen vier Stücke symphonischen Charakters, ausgeführt vom Orchester des Deutschen Zithermusik-Verbandes unter der musikalischen Leitung von Verbandsdirigent Hans Ludwig, Essen. Das Orchester, in dem Zithern, Gitarren, Balalaikas, Violinen und Cello zusammenwirkten, besitzt einen aparten Klang. Vor allem das Wechselspiel zwischen den Zupfinstrumenten, bei denen der Ton kräftig einsetzt und dann leicht nachschwingt (Zither, Gitarre, Balalaika) und den Streichinstrumenten, bei denen durch den durchgehenden Bogenstrich der Ton während seiner Dauer immer mit derselben Intensität erklingt oder gar noch ein Crescendo kennt (Violine, Cello) ergab schöne Effekte, die aber von den Komponisten noch bewußter hätten eingesetzt werden können.

Am Anfang stand als Uraufführung der Konzertsatz in g-Moll von W. O. Mickensreiber, ein breit angelegtes Stück mit sehr sinnfälliger Gliederung. Vor der Pause hörte man das Konzert für Solozither und Zithrorchester von Hans Ludwig, in dessen Mittelsatz das berühmte Lied von Johannes Brahms „Schwesterlein, Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus“ variiert wird. Der Solopart wurde von W. Meder sicher und überlegen gestaltet. Nach der Pause spielte das Orchester die „Olympia-Ouvertüre“ von Ferd. Kollmaneck, ein schwungvolles, prächtiges Unterhaltungsstück mit eingebautem Violin- und Cellosolo. Am Schluß des Konzertes stand, wiederum als Uraufführung, die sehr eingängige „Tänzerische Musik“ von Hans Ludwig. Der sehr umsichtige Verbandsdirigent und sein versiertes Orchester wurden für ihre famose Leistung sehr gefeiert, so daß als Zugabe der „Glückskauf-Marsch“ notwendig wurde.

Zwischen den Orchesterstücken spielten W. Jellinghaus und Elli Marcinkowski sehr geknackt die Duo-Sonate in B-Dur von Hch. Frh. v. Reigersberg und das Zitherquartett Bochum-Langendreer die Fantasie über das Lied „Jetzt gang i ans Brünnele“ von Hans Ludwig. Für Fred Rüffer, dem die Ausreise aus der Sowjetzone verweigert worden war, sprang als Solist der außerordentlich begabte Schöffler ein. Schöfflers Spiel ist äußerst sensibel und musikalisch und besitzt eine große Zahl von Klangnuancen, so als stünden ihm die verschiedensten Register zur Verfügung. Er spielte das Concertino in G-Dur von Hch. Frh. v. Reigersberg und die sehr einfallsreiche Fantasie über „Nun ade, du mein lieb Heimatland“ von Holz. Als stürmisch geforderte Zugabe brachte er die außerordentlich virtuos gespielte „Improvisation“ von Simon Schneider zum Vortrag.

Voller Dank applaudierte das Publikum für das reichhaltige Programm, das die ganze Weite der Verwendungsmöglichkeiten der Zither vor Augen führte und höchste musikalische Genüsse vermittelte.

DARMSTÄDTER ECHO:

„Auf den kristallhellen Schwingen ihrer Töne“

Verbandstagung des Deutschen Zithermusik-Verbandes in Darmstadt

Daß der große „Deutsche Zithermusik-Verband“ seine Verbandstagung vom 6. bis 8. September in Darmstadt abhalten kann, daß seine Zitherklänge gleichzeitig mit Kranichsteins neuen Tönen in der Stadt Platz und Gehör finden, ist ein schöner Beweis für Darmstadts gesunde, großzügige Musikpflege. So zeigt die leistungsfähige Festschrift als Titelbild den Langen Ludwig und neben hochinteressanten Aufsätzen über Volksmusik einen Bericht über die Absichten und Erfolge der gleichzeitig tagenden „Internationalen Ferienkurse für Neue Musik“. Franz Liszt sagte über die Zither: „Ihr süßer Ton, sanft und doch so eindringend, erregt und beruhigt gleicherweise die Nerven; auf den kristallhellen Schwingen ihrer Töne träumt sich der Geist in die entfernteste Vergangenheit.“ Und Théodore Gouvy meinte: „Was die Deutschen vor allem in der Musik würdigen und genießen, ist das Gemüt, d. h. ein gewisser von Herzen kommender Gefühlsausdruck. Das Zitherspiel kommt diesem Ausdruck am nächsten.“ Deshalb wurden Künstler und Laten des 19. Jahrhunderts die großen Freunde und Förderer des Zitherspiels.

Für Gemüts- und Nervenregung vervollkommenen berühmte Instrumentenbauer der Spätromantik die schon in altgermanischen Sagen als „Scheitholz“ und in mittelalterlicher Volksmusik als „Kantele“ bezeichneten Vorläufer der Zither zu der uns bekannten Gestalt mit fünf Griffbrett-Saiten und 31 bis 37 freischwebenden Saiten. Das Instrument ist prädestiniert sowohl für rauschendes, vollakkordliches Spiel wie für zarteste sanfte Klänge. Ein Griff bringt es bis zur Zehnstimmigkeit; die Zither ist gleichzeitig Melodie- und Harmonieinstrument. Deshalb schafft sie Freude im Alleinspiel, Freude aber auch im Gemeinschaftsspiel, wenn die Spieler gutes Lehrwerk benutzen.

Getragen von einer großzügigen, aufgeschlossenen Atmosphäre saßen beim Konzert zum Begrüßungsabend jung und alt in Feststimmung am Samstag im Saale der Tanzschule Stroh. Aus ganz Deutschland waren Freunde der Volksmusik zusammengeströmt, verstärkt durch eine Abordnung aus der Schweiz und sogar einen Gast aus den USA. An allen Tischen herrschte eitel Freude, und es gab ein dauerndes lebhaftes Hin und Her: Freunde sahen sich endlich wieder, lernten neue Zitherbefähigte kennen, tauschten Erfahrungen aus, erzählten voller Stolz vom Ertrag des vergangenen Jahres und schmiedeten eifrig neue Pläne. Auch eine ganze Reihe Offizieller war erschienen, teils um Reden zu halten, teils um zuzuhören.

Als erster bestieg der Vorsitzende des die Tagung ausrichtenden Zitherklubs Darmstadt-Bessungen, H. Creter, das Podium. Mit bewegten Worten rief er allen erschienenen Zitherfreunden ein „Herzlich Willkommen“ zu und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Tagung allen recht viel Freude spende. F. Eppen-dahl als Vertreter des Verbandsvorstandes richtete herzliche Worte des Dankes

an den Darmstädter Verein, der keine Mühe scheute, diese Tagung aufs beste vorzubereiten und durchzuführen. Danach begrüßte er unter den prominentesten Gästen den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Volksmusikverbände, Prof. Fritz Jöde, und die Vorstände der einzelnen Landes-Zitherverbände. Im Namen des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung von Darmstadt entbot Herr Rehbock von der Kulturverwaltung herzliche Willkommensgrüße.

Natürlich geht es bei einem abendlichen Zusammensein von Musikfreunden nicht ohne Musik ab. Als Auftakt spielte der Zitherklub Darmstadt-Bessungen 1896 unter der Leitung von Fritz König „Waldrauschen“ von Joh. Pugh; eine stille, raunende Musik, die im Charakter sehr gut getroffen wurde. Nach diesem, im volkstümlichen Tone gehaltenen Stück brachte das Trio Gudrun Luchmann (Blockflöte), F. König (Zither) und Theo Winter (Baßgitarre) anspruchsvolle Kompositionen von Meistern der Generalbaßzeit zu Gehör: ein Largo von E. F. dall'Abaco und eine Gavotte von J. F. D'Andrieu in Bearbeitungen von W. Müller-Ilmenau. Sehr geschickt waren Zither und Gitarre als Generalbaßinstrumente unter der melodietragenden Blockflöte eingesetzt. Dann spielte der Leiter des Darmstädter Zitherklubs, Fritz König, in glänzender Manier als Solovortrag die Sonatine F-Dur von Jos. Hausteiner mit den Sätzen Andantino und Rondo. Als viertes Stück brachte das Zitherquintett der Arbeitsgemeinschaft der süddeutschen Zithervereine und gemischten Orchester mit den Spielern H. Steffen, F. König, K. Zosel, K. Siehs und Th. Winter ein herrliches Divertimento des Schweizer Komponisten Emil Holz zur Aufführung. Der erste Satz war ein heiterer „Aufmarsch“; dann folgte ein elegischer Mittelsatz „Abendstille“; den Schluß bildete ein festlich beschwingter „Reigentanz“.

Das Zither-Duo F. König / A. Bauer spielte danach das sehr geschickt komponierte, eindringliche Stück „Visionärer Nachklang“ von Lorenz Obermeier. Es folgten zwei vielbejubelte Uraufführungen: der Walzer „Heimatklänge“ von Mella Weger und das kecke Stück „Der kleine Springinsfeld“ von W. O. Mickenshreiber. Dem Zither-Quartett Bochum-Langendreer (H. Krasser, K.-H. Wolksi, K. Wolksi, H. Hausherr), das die Stücke bravourös aus der Taufe hob, und den beiden anwesenden Komponisten wurde viel Beifall gesendet. Das musikalische Programm klang aus mit dem Menuett C-Dur des Schweizer W. Rutschmann und einer Gavotte von Paul Spiegelberg als Zugabe, beides sehr flott vom veranstaltenden Verein dargeboten.

Nach diesem wohl gelungenen offiziellen Teil saß man noch lange bei Wein und Bier und Limonade beisammen. Ein Schrammel-Quartett sorgte für die richtige Stimmung. Alle Teilnehmer waren voller Erwartung auf die noch folgenden Veranstaltungen, über die wir in der morgigen Ausgabe berichten werden: eine musikalische Morgenfeier und ein nachmittägliches Festkonzert am Sonntag. Auch ein gemüthliches zwangloses Beisammensein am Sonntagabend und am Montag die Jahreshauptversammlung, ein Besuch im Jagdschloß Kranichstein und eine Abschiedsfeier, wie auch eine große Autobusfahrt am Dienstag in die schöne Umgebung Darmstadts stehen noch auf dem Programm.

Die Zither im 800-Jahrfeier-Programm der Stadt München

(Nachfolgende Abhandlung enthält Auszüge aus einer für den 12. 11. 1958 in München vorgesehenen Ansprache von Dr. Joseph Brandlmeier.)

„Die Entwicklungsgeschichte der Zither umfaßt räumlich die drei Kontinente Afrika, Asien und Europa. Sie nimmt damit einen weiten Rahmen in der gesamten Entwicklung der Saitentöner ein. Eine instrumentenkundliche Determination dieser Gruppe läßt sich zweckmäßigerweise aus dem organologischen Schrifttum Curt Sachs ableiten; eine Vorstellung von ihrer Ausdehnung vermittelt die „Systematik“ von Tobias Norlind. Dagegen beschränkt Stig Walin, der über die schwedische Hummel geschrieben hat, seine Ausführungen im wesentlichen auf eine mittel- und norduropäische Kratzzitherform, die im 17. Jahrhundert aus dem Scheitholt abzweigte. Aus ihr entstand dann bekanntlich über die Zwischenstufe der bajuanischen Schlagzither die heutige Konzertzither.“

So ließ sich je nach der Betrachtungsweise behaupten, unsere heutige Zither sei eines der ältesten oder auch eines der jüngsten Saiteninstrumente. Geht man vom Scheitholt, als dem Prototyp der Zither und dessen asiatischer Urheimat aus, so ließe sich in der Tat von einer beinahe 2000jährigen Geschichte des Tongerätes sprechen. Die Kratzzither, die nach ihrer Anlage schon auf die heutige Zitherform hinweist, ist vor ca. 300 Jahren entstanden, die historische Schlagzither vor 200 Jahren. Von einer Geschichte der Zitherkunst in engerer Begrenzung kann man jedoch erst seit 120 Jahren sprechen, seitdem nämlich Nikolaus Weigel, München, durch seine grundlegende Besatzungsreform die Zither zu einem konzertfähigen Instrument erhoben hat (1838).

Die bayerische Landeshauptstadt hat die Zitherspielkunst auch in ihr Festprogramm zur 800-Jahrfeier aufgenommen. Außerer Anlaß war jene zufällige Übereinstimmung der Daten, die uns es gestattet, mit dem Jahre 1958 auch von einer 120 Jahre alten Zitherkunst in München zu sprechen. Dabei mögen auch noch andere Umstände mitbestimmend gewesen sein, so die Mitwirkung Münchner Künstler zur Entfaltung der Zitherkunst und schließlich auch die Tatsache, daß die Zither zum Lieblingsinstrument des bayerischen Volkes geworden ist. Das Festprogramm selbst sieht zwei Abende vor:

1. Der 12. November 1958 (20 Uhr im Sophiensaal München) bietet Raum für eine geschichtliche Betrachtung. Dr. Brandlmeier, der diesen Abend durch einen Vortrag einleitet, behandelt zunächst die verschiedenen Phasen der Zitherkunst und wird dann in einem speziellen Teil von dem besonderen Anteil Münchner Künstler an dieser Entwicklung sprechen. Hierzu wird Lili Grünwald geeignete Musikbeispiele darbieten:

Joh. Petzmayer, „Italienisches Tonstück“; Adam Darr, „Allegro ma non tropo“ (aus Sonatine 2 F-Dur); Heinrich Büchecker, „Capriccio“; Max Albert, „Minnelied“; Franz v. P. Ott, Paraphrase über das Volkslied „In einem kühlen Grunde“; Hans Thauer, Lyrisches Tonstück; Willy Hintermeyer, Albumblatt; Karl Wendl, Hirtenweise; Gottfried Rüdinger, Fuge D-Dur.

Der dritte Teil dieses Abends wird durch ein kurzes Zitherkonzert (wieder in der Hauptsache mit Münchner Komponisten) dargestellt. Die Ausführenden sind:

Lili Grünwald, Zithersolo und 1. Diskantzither und Alois Reichenberger, 2. Diskantzither.

Es werden nachfolgende Werke geboten:

1. Hch. Frh. v. Reigersberg, Suite „Waldeinsamkeit“;
2. Simon Schneider, Rondino;
3. Pocci/Mühhölzl, Ländler;
4. E. Hoenes, „Würmtalbilder“;
5. Richard Grünwald, Scherzo F-Dur.

Am 15. November 1958 (20 Uhr Sophiensaal) wird in Fortsetzung dieser historischen Reihe die moderne kammermusikalische Kunst des Zitherspiels gezeigt. Es spielen:

Lili Grünwald (Zithersolo und Diskantzither),
Konzertmeister Michael Schmid (Geige) und
Erich Ferstl (Gitarre).

Aufgeführt werden Werke von:

Richard Grünwald, Bach/Schaack, Hch. Neal, K. Meister, A. Aufmann,
E. Holz.

Den Herren des Festausschusses der Stadt München, vor allem den Mitgliedern des Musikausschusses, hier dürfen nun noch besonders genannt werden Herr Bürgermeister A. Hieber und Herr Dr. Ott, gebührt für diese sorgfältige und großzügige Vorbereitung der vorerwähnten beiden Konzertveranstaltungen in der 800-Jahrfeier der Stadt München ein aufrichtiger Dank. Es wäre wünschens-

wert, daß auch die Zitherwelt an diesen Veranstaltungen regen Anteil nimmt. Freilich wissen wir, daß Ähnliches schon vielfach ein Hoffen gegen die Erwartungen geblieben war.

Emil Holz 60 Jahre



Bei ausgezeichnet geistiger und körperlicher Frische und Beweglichkeit feierte am 24. 10. 1958 ein an der Entwicklung der Zithermusik der vergangenen 40 Jahre maßgebend und überragend beteiligter Mensch und Künstler seinen 60. Geburtstag. Da geziemt es sich wohl, dieses „Leben für die Zither“ einer Betrachtung zu unterziehen.

Es ist allerdings ein schwieriges Unterfangen, die außerordentlich vielseitige Tätigkeit und das umfangreiche Werk von Emil Holz nach allen Punkten gerecht zu würdigen. Man verzeihe daher dem Verfasser, wenn in dem nachfolgenden Versuch Wesentliches vielleicht nur gestreift wird oder sogar unerwähnt bleibt.

Der Name Holz ist in der Zithermusikbewegung schon früh ein Begriff geworden. Dafür sorgten eine außerordentliche musikalische Begabung, eine Vitalität und ein kritischer Sinn. Seine zitheristische Ausbildung erhielt der Jubilar bei Anton Smetak und Ida Furrer. Zusammen mit seinem Freunde Werner Rutschmann, beide von Beruf Kaufmann, erwarb sich Holz in jungen Jahren an der Musikakademie Zürich die soliden handwerklichen Kenntnisse und Fähigkeiten, die ihn in die Lage versetzten sollten, seine zum Ausdruck drängenden musikalischen Gedankengänge kunstgerecht aufs Notenpapier und in die Öffentlichkeit zu tragen. Während Rutschmann in der Folge hübsche, originelle Unterhaltungsmusik schrieb, waren es bei Holz neue Ideen, die zum Vorschein kamen, ausgereifere Gleise meidend, für die damalige Zeit und die breite Masse der Zitherspieler oft schockierend. Es konnte daher nicht ausbleiben, daß — analog der zahlreichen Beispiele aus der großen Musikgeschichte — seine Kompositionen häufig auf Unverständnis und Ablehnung stießen. Holz mit seiner kritischen Ader, stets von einem hohen Verantwortungsgefühl gegenüber den musikalischen Gesetzen erfüllt, ist alles Halbe, Unechte und Stümperhafte verpönt. Da er es wagt, den Finger auf wunde Stellen in Literatur und Wiedergabe zu legen, ist er auch Anfeindungen ausgesetzt. Holz hat in den vergangenen Jahrzehnten bis heute an die 270 Kompositionen geschrieben, und zwar in allen nur möglichen Besetzungen vom Solo bis zum Chorwerk. Dem Schreibenden ist keine Form bekannt, in der sich Holz nicht ausgedrückt hätte, vom einfachen Kinderlied bis zum schwierigsten Konzert für den Spitzenspieler. Seine Schreibweise ist klar und durchsichtig und den technischen Möglichkeiten des Instrumentes durchaus angepaßt. Seine schwierigeren Werke verlangen allerdings vom Spieler allerhand technisches Können, Gestaltungsvermögen und Überzeugungskraft. Die Grundhaltung seiner Schöpfungen ist herb, kraftvoll männlich, und doch auch wieder dem lyrischen und romantischen Charakter der Zither vollhaft gerecht werdend. Mitunter wird die Musik von Holz in Unkenntnis der Materie als atonal und damit ungenießbar abgetan. Hier sei das Studium von Schönberg und A. von Webern samt Anhang empfohlen, und man wird sein (Vor-)Urteil über Holz revidieren müssen. Man zeih ihm ab und zu auch der einseitigen

Einstellung für seine „moderne“ Musik. Demgegenüber muß festgehalten werden, daß Holz stets bemüht war, von den älteren Zithermeistern und von seinen zeitgenössischen Kollegen das Gute und Beste aufzuführen. Um für die Zither neues Musikgut zu erschließen, ging Holz alter Musik für die klassischen Instrumente nach. Er hat manches für unser Instrument geeignetes Stück aus der Barock-, aber auch aus der Volksmusik aufgestöbert und für die Zither vorbildlich eingerichtet. Es darf ihn und seinen Freundeskreis mit Genugtuung und Freude erfüllen, daß sein unermüdliches und unbeirrtes Wirken für die Zither — neben unvermeidlichen Widerständen und Rückschlägen — sehr schöne Früchte getragen hat und weiterhin hervorbringen wird. Seine Werke sind aus den Programmen der Spielgruppen und Solisten, die musikalisch ernst genommen werden wollen, nicht mehr wegzudenken. Gemäß Statistik war Holz in den letzten Jahren wiederholt der meistgespielte Zitherkomponist im Rundfunk und Konzertsaal.

Ein ganz besonderes Verdienst hat sich Emil Holz mit seinem Bestreben nach Verbindung mit den klassischen Konzertsinstrumenten wie Violine, Cello, Oboe, Klarinette, Harfe, ja sogar Fagott und Horn erworben. Die Frucht dieser Bemühungen ist eine Reihe herrlicher Spielmusiken und Konzerte für eines dieser Soloinstrumente und Zitherquintett. Einen Höhepunkt und Markstein in dieser Entwicklung durfte der Schreibende an der Baßzither selbst miterleben. Am Weihnachtstag 1942 wurde die Suite für Orgel und Zitherquintett von Holz im Studio Zürich des Schweizer Landessenders aufgeführt. Wenn die Plattenaufnahmen dieser einzigartigen und wohl auch einmaligen Sendung heute auch nur noch einen Bruchteil von der damaligen Pracht abgeben, so vermag das herrliche „Finale“ immer noch mächtig zu ergreifen. Leider sind Aufführungen mit diesen Soloinstrumenten aus materiellen Gründen selten, da sie fast immer einen Berufsmusiker erfordern. Aus den zahlreichen von Holz gepflegten Formen, in der er besonders schön und interessant schreibt, seien noch zwei hervor gehoben: die Fantasie oder Variation über ein Volkslied, und der Liederzyklus. Eine solche Entfaltung der Ideen und Kräfte wäre wohl undenkbar gewesen ohne die ideale Ergänzung und Förderung, die der Jubilar in seiner Gattin Elsa gefunden hatte. Ebenfalls schon in jungen Jahren durch das Zitherspiel mit der Musik eng verbunden, im Besitze einer warmen Sopranstimme, die — unablässig geschult — in manchem Konzert als Bereicherung eingesetzt wurde, hat Frau Holz zweifellos beträchtlichen Anteil am Erfolg ihres Gatten. Sie ist es wohl auch, die dann und wann allzu hohe gesundheitsschädliche Wogen der Aktivität ihres Gatten glättet. Elsa Holz konnte am 24. 8. 1958 ebenfalls ihren 60. Geburtstag in bester Verfassung begehen.

Unsere Betrachtung abzuschließen, ohne das von ihm geschaffene und geleitete Zitherquartett Zürich zu beleuchten, wäre nur sein halbes Werk gewürdigt. Aus dem früheren Trio mit W. Rutschmann und dem Ehepaar Holz entstand bald, nachdem in den dreißiger Jahren durch Ad. Meinel sen. die neuen Instrumente Quint- und Baßzither geschaffen waren, das Quartett. Holz hatte sofort die eminente Bereicherung des Klangspektrums erkannt, und setzte die neuen Ausdruckswerte in großem Maße ein. So entstanden in rascher Folge die schönsten Werke für Kleinbesetzung, die nach strenger Probenarbeit vom Züricher Spitzenensemble im Konzertsaal und Rundfunk, sowie auf zahlreichen Musikfahrten ins Ausland einer weiteren Öffentlichkeit präsentiert wurden, immer mit dem Ziel, das Ansehen und die Stellung der Konzertzither im Musikleben zu heben und zu fördern. Heute sind in diesem musikalischen Konzentrat vereint: Werner Rutschmann (tagsüber Kaufmann, pflügt abends oder auf dem Konzertpodium die Diskantzither, schreibt im übrigen hier und da einen spritzigen Marsch, ein zierliches Tanzstück oder etwas Besinnliches), Emil Holz (in der Geschäftszeit auch Kaufmann, zuhause eifrig hinter Notenpapier, vor dem Klavier oder diversen Zithern, im Konzert bewährter Steuermann an der Altzither), beiden Männern ist mindestens eines gemeinsam: der Schalk im Nacken (nach getaner Arbeit), Elsa Holz (Hausfrau, Sängerin, verwaltet die unteren Register und Abt. Rhythmik an der Baßzither), Ida Furrer (Generationen wohlbekannt als

Zauberin auf der Diskantzither, im Konzert an der Quintzither, setzt dem Tongebäude jenen leuchtenden Schimmer auf, daß einem froh ums Herz wird). In Marti Bachmann, Schaffhausen (Diskantzither) haben die Zürcher bei Bedarf eine treue und zuverlässige Zuzügerin.

Wir können nur wünschen, daß uns diese wertvollen Menschen und Vermittler von unverlierbaren geistigen Werten noch lange erhalten bleiben, um uns in diesem Zeitalter des Materialismus und der Technik immer wieder hinzuführen zu den Quellen echter Erholung und Freude. Emil Holz, der für all diese schönen Dinge verantwortlich ist, drücken wir heute dankbar die Hand, ihm von Herzen noch weitere Jahrzehnte ungebrochener Initiative und goldenen Lebenshumor in Gemeinschaft mit seiner Gattin und seinem Quartett wünschend.

Fritz Seeger, Basel

Die herzlichsten Glückwünsche übermitteln Schriftleitung und Vorstand und den besten Wünschen für die Zukunft.

Professor Richard Grünwald

Vor 50 Jahren und heute

Es ist eine allgemein gültige Tatsache, daß alle Menschen in einem bestimmten Alter, sei es in einem künstlerischen oder in einem anderen Beruf, einen bestimmten Höhepunkt erreichen und dann in ihren Leistungen und ihrer Schaffenskraft allmählich nachlassen.

Die Erkenntnisse aus dieser allgemein gültigen Tatsache im rechten Augenblick ergeben die Konsequenz, bei Erreichen dieses Zeitpunktes die öffentliche Bühne zu verlassen; nur dann wird in der Erinnerung ein unverfälschtes Bild über den künstlerischen Wert solcher Persönlichkeiten voll erhalten bleiben.

Ausnahmen aber bestätigten die Regel, davon hat sich der Unterzeichnete, der, heute selbst über 73 Jahre alt, im Juli ds. Jahres anläßlich des Bundes-Sängerfestes in Wien, weilt, überzeugen können. In den Jahren um 1908, also vor bereits 50 Jahren, war er Schüler bei dem schon seinerzeit bekannten Künstler Richard Grünwald in Köln. Er ließ deshalb die Gelegenheit nicht ungenutzt, den heute in Wien lebenden, fast 81 Jahre alten Künstler zu besuchen.

Richard Grünwald, für sein hohes Alter von erstaunlicher geistiger und körperlicher Frische, freute sich über den Besuch eines Freundes aus früheren Jahren und war gerne bereit, Proben seines Könnens zum besten zu geben.

Fast drei Stunden hat Richard Grünwald seinem ehemaligen Schüler vorgespielt; eigene Kompositionen von seiner Schule bis zu seinem G-Dur-Konzert.

Der Besucher war tief beeindruckt von dem vollendeten Ausdruck und der Kraft, mit der Richard Grünwald seine Zither meistert.

Sein abschließendes Urteil: „Dieser Künstler ist besonders begnadet, sein Spiel ist noch reifer und ausdrucksvoller, noch vollendeter geworden.“

Es wird der Wunsch vieler Freunde der Konzert-Zither sein, Richard Grünwald noch einmal bei uns in Deutschland zu hören.

Paul Hempel
Essen-Kupferdreh

VERMISCHTE NACHRICHTEN

GEMA. Da die Verträge zwischen der GEMA und den Rundfunkanstalten durch Kündigung seit dem 31. März 1958 abgelaufen waren und Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Vertrages daran gescheitert sind, daß keine Einigung über die Höhe der von den Rundfunkanstalten zu zahlenden Vergütungen zustande gekommen ist, hat die GEMA gerichtliche Klage eingereicht. Ebenfalls

hat die GEMA gegen den amerikanischen Soldatensender A F N Klage erhoben, weil derselbe bisher keine Tantiemen an die GEMA gezahlt hat.

Erkenntnis

Man sage nicht, daß die Besucher der Volksmusik-Vereinskonzerte gegen gute Musik unempfindlich seien. Die Erfahrung spricht anders und hat das Gegenteil bewiesen.

Aber wenn den in der Spiel- und Musikliteratur Unbewanderten nichts Gutes geboten wird, so gewöhnen sie sich an das ihnen Zugemutete.

Und doch ist es so leicht, sie an das Bessere und an das Gute zu gewöhnen. Hier liegt die große Verantwortung aller derjenigen, die als Leiter von Volksmusikvereinen die Aufgabe haben, Kulturträger zu sein.

An Spenden gingen ein:

Schuck, Frank, USA	DM 99,48
Dubbelmann, Bernhard, Fuchtorf	DM 12,—
Mauermaier, Josef, Krefeld	DM 8,—
Tafelmeyer, Wilhelm, Hamburg	DM 6,—
Deutschemeister, Grete, Graz	DM 4,80
Diehl, Jean, Straßburg	DM 4,—
Bols, Robert, Cuxhaven	DM 4,—
Fortnagel, H., Welper ü. Hattingen	DM 2,—

Wir danken allen Einsendern auf das herzlichste.

K O N Z E R T R U N D S C H A U

Berlin. Zitherverein „Eintracht 1898“. 12. Oktober 1958, Leitung Max Funk. Es wirken mit: Der Friedenauer Mädchendor, Leitung Kurt Juwig und die Ober-schlesische Volkstrachtengruppe zu Berlin im Heimatverband der Schlesier. — Vortragsfolge: 1. Willkommengruß (Festmarsch), B. Seifert; 2. Kleine Kärntner Suite (Jägermarsch — Ländler — Lied — Dreher), M. Funk; 3. Zigeunerblut, Intermezzo, G. Strobl; 4. a) Aus hellen Birken, C. Bresgen; b) Und die Morgenfrühe, H. Baumann; c) Der helle Tag, H. Baumann; d) Von allen blauen Hügeln, H. Baumann; e) Fliegt der erste Morgenstrahl, J. Bendig; 5. Glück auf! Marsch, F. Mühlhölzl; 6. a) Kupferschmied, Volkstanz; b) Setz-Quadrille, Volkstanz; 7. a) Einzug (Instrumentalkreis), C. Orff; b) Wem Gott will rechte Gunst erweisen, F. Th. Fröhlich; c) Auf zum fröhlichen Jagen, Volksweise; d) Plattern vom Mast die Fahnen, H. G. Hoof; e) Wer recht in Freuden wandern will, F. G. Klauer; 8. a) Föhlichen und Pferdchen, Volkstanz; b) Trojak, Volkstanz; 9. Am schönen Tegernsee, Walzer, M. Funk; 10. Egerländer Polka, E. Spieler.

Berlin-Neukölln. Zithermusikverein 1897 — Max Albert — Berlin-Neukölln. — 16. 9. 1958 / 20. 9. 1958: Der Sender Freies Berlin brachte unter „Musik im Volkston“ Aufnahmen des Vereins: Odenwalder Schnicker, bearb. Max Funk; Mädel, wasch dich, bearb. Max Funk; Westfälischer Tanz (aus der Tanz-Suite), Hans Ludwig; Zwei kleine Tänze, A. Preiter; Rheinischer Tanz, Schifferanz (aus der Tanz-Suite), Hans Ludwig; Venezianisches Glas, Max Funk; Lustige Landsleute, W. Hintermeyer sen.; Schneidertanz, Tecklenburg-Funk.

20. 9. 1958: Mitwirkung beim „Verein der Oesterreicher“ zum Film: „Das schöne Bergland Tirol“. Leitung Max Funk: Klänge aus den Bergen, Max Funk; Kärntner Lieder marsch, Siegmund-Funk; Wiener Melodienfolge, Max Funk; Der Summer is aus; Die Hochalma, Tirolers Heimatlied, Zitherbegleitung zum Frauenchor.

1. 10. 1958: „Von Melodie zu Melodie“, eine Veranstaltung im Altersheim Berlin-Neukölln: Ouvertüre zu „Tancred“, Chor, Rossini; Volksliederranken, Chor, Wormsbacher; Auf Bergeshöh, Marsch, J. Swoboda. Quartett: Invention über: Ich geh' durch einen grasgrünen Wald, Emil Holz; Fantasie caprice, Max Funk; Les dernières gouttes, concert valse, Kratzki-Funk; Wiener Melodienfolge,

Max Funk; Junges Volk, Marsch, Werner Rutschmann; Auf geht's, Polka, Knabl; Faszination, Abendspaziergang, Duo, Knabl; Zither und Gitarre: Zigeunerweisen, Edwin Schiffel; Valse elegante, Emil Holz; Mein Tanzmäuschen, Degen-Holz; Zithersoli: Notturmo, Chopin; Kleines Ständchen, Haydn.

11. 10. 1958: Im Sender Freies Berlin unter „Musik am Mittag“ Aufnahmen des Vereins: 2 ländliche Tänze, Max Funk; 4 Ländler, Herrmann Schmidt; Kirmesklänge, Max Funk.

25. 10. 1958: Mitwirkung beim Oesterreichischen Alpenverein: Alt-Wiener-Tänze. Krebs-Funk; So sings und klings in Wien, Kollmaneck; Wiener Mosaik, Max Funk; Alpenliederpotpourri, Siegmund-Funk; Von Berg zu Tal, Marsch, Bernhard Seifert; Wohl in der Wiederschwing, Maria Saaler G'läut, Pfiat Gott, liebe Alm, Zitherbegleitung zum Frauenchor (Leitung: Max Funk).

Dresden. Am 21. 10. spielte eine Schülerin von Frau Margarete Hentzschel, Dresden, im Sender Dresden für Quintzither Werke von H. Ludwig und E. Holz. Leider konnten wir hier die Sendung nicht empfangen. Wer die Sendung abhören konnte, wird frdl. gebeten, an den Verlag G. Hentzschel, Dresden, darüber zu berichten.

Hagen-Haspe. 26. 10. 1958. Vortragsfolge: 1. Aus Tausend und einer Nacht, Konzert-Fantasi, P. Spiegelberg (Gesamtchor „Arion“); 2. Allegro moderato, Gitarrensolo, Carcassi, (Solist: Erich Klein, Hagen-Haspe); 3. Paraphrase über das Lied: Es waren zwei Königskinder, O. Erbe (Gesamtchor „Arion“); 4. Intermezzo, Zithersolo, Schiffel (Solist: Willi Tok, Hagen-Haspe); 5. Frankonia, Suite, F. Kollmaneck (Tenorsolo: Cl. Nüsse, Hagen-Haspe, Gesamtchor „Arion“); 6. Zug der Walküren, Marsch, P. Spiegelberg (Gesamtchor „Arion“); 7. Improptu, Gitarrensolo, E. Klein (Solist: Erich Klein, Hagen-Haspe); 8. Volksliederkranz, Potpourri, F. Kollmaneck (Gesamtchor „Arion“); 9. Echo in den Bergen, Zithersolo, F. Kollmaneck (Solist: Willi Tok, Hagen-Haspe); 10. Manika, Polka-Intermezzo, L. Ehlmann (Zitherquartett „Arion“); 11. Klein Geisha's Stelldichein, Charakterstück, O. Erbe (Tenorsolo: Cl. Nüsse, Hagen-Haspe, Gesamtchor „Arion“).

Hamburg. In diesem Jahre findet wieder zum Tage der Hausmusik in Hamburg, Gewerbehau, Holstenwall 12, eine mehrtägige Ausstellung von Musikinstrumenten statt. Außerdem verschiedene musikalische Veranstaltungen. Für Zithernstrumentenbauverein vorgesehen. Programme werden von der Musikinstrumentenbauverein-Innung, Holstenwall 12, ausgegeben. Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei.

Münchener Gitarre- und Zitherkonzert, Simon und Gabriele Schneider

am 6. September 1958 im Saale der Handwerkskammer in München. Im Rahmen der Konzertveranstaltungen zur 800-Jahrfeier der Stadt München, veranstaltete die Bayerische Konzertdirektion, Karl Gensberger, München, im Festsaal der Handwerkskammer ein „Gitarre- und Zitherkonzert“ mit Simon und Gabriele Schneider, unter Mitwirkung von Lu. Lehnstedt (Flöte) und Josef Römsberger (Bratsche).

Das Konzert wurde eingeleitet mit Werken für zwei Gitarren: Präludium von Robert de Vissee, Largo aus op. 143/2 und Scherzo aus op. 143/2 von F. Carulli, sowie Granada von J. Albeniz, gespielt von Simon und Gabriele Schneider. Feine Stille und prägnante Durchführung in Dynamik, Vortrag und Zusammenspiel zeichneten die Ausführung der Werke aus. Besonders das Scherzo von Carulli und Granada von Albeniz fanden starken Anklang.

Der zweite Teil der ausgesuchten Vortragsfolge brachte Duette für Zither und Gitarre: Andante con moto von C. M. v. Weber, Menuett von Franz Schubert, Andante und Rondino von Simon Schneider.

Auch hier zeigte sich der beiden Künstler, Simon Schneider (Zither), Gabriele Schneider (Gitarre) eindeutiges Können und Einfühlen. Lieblich und seelenvoll ergänzten sich Zither und Gitarre, in ihrer Tonsprache meisterlich von den beiden Interpreten hervorgehoben. Reicher Beifall und Blumen dankte den beiden Künstlern für ihre Darbietungen.

Den Abschluß des Konzertes bildete in kammermusikalischer Besetzung und Bewertung das Trio für Flöte — Lu Lehnstedt, Bratsche; Josef Römlsberger, Gitarre; Simon Schneider, in 3 Sätzen: Allegro risoluto, Adagio — Alla Polacca von J. Kreuzer. Man kann sagen, es begann ein frisches, herrliches Musizieren, das Herz und Seele gewann. Das Werk, das wohl älterer Richtung, zeigte Musikalität im Aufbau und Satztechnik. Schmiegsam strömte das Adagio in seiner Melodik den Klangfarben der einzelnen Instrumente in ihrer Struktur angepaßt und tonlich von jedem Spieler sauber durchgezeichnet durch den Saal, um frisch und fröhlich durch den Satz „Alla Polacca“ als Höhepunkt das Konzert zu beenden. Rauschender Beifall, Blumen und Präsente für die Künstler waren die Anerkennung der Zuhörer des vollbesetzten Saales.

Gitarre- und Zitherkonzert am 6. September 1958 — **Simon und Gabriele Schneider**. Mitwirkende: Lu Lehnstedt (Flöte), Josef Römlsberger (Bratsche). — Vortragsfolge: Werke für zwei Gitarren: Präludium, Robert de Vissée; Largo aus op. 143/2, F. Carulli; Scherzo aus op. 143/2, F. Carulli; Granada, J. Albeniz; Zither und Gitarre: Andante con moto, C. M. v. Weber; Menuett, Franz Schubert, Andante, S. Schneider; Rondino, S. Schneider; Trio für Flöte, Bratsche und Gitarre: Allegro risoluto — Adagio — Alla Polacca, J. Kreuzer.

Schweizer Landessender Beromünster. Normal-Welle

Am 1. November 18.45 Uhr bis 19.15 Uhr beginnt Beromünster wieder die regelmäßigen Übertragungen von Zithermusik unter dem Titel „Die Konzertzither“. Den Anfang macht der Zitherverein Schaffhausen mit Divertimento C-Dur (Aufmarsch — Abendstille — Reigentanz — Abmarsch) von E. Holz und Menuett C-Dur von Werner Rutschmann. Weitere Übertragungen erfolgen an folgenden Daten: 22. November, 13. Dezember, 27. Dezember, 17. Januar, 7. Februar, evtl. jeweils um 18.45 — 19.15 Uhr.

ZITHERQUARTETT ZÜRICH
ZITHERVEREIN SCHAFFHAUSEN
ZITHERTRIO BASEL

Kongresshaus Zürich: Kammermusiksaal
Gotthardstraße / Eingang U
Sonntag, 26. Oktober 1958, 16.30 Uhr

KONZERT
anlässlich des 60. Geburtstages von Emil und Elsa Holz
P. Spiegelberg
NOTTURNO in F-Dur op. 67
E. Holz
SPIELMUSIK No. 6 Werk 262 a
Lebhaft — Langsam (Wenn alle Brunnlein fließen)
— Lebhaft

A. Feix
FANTASIE über ein Thema in F-Dur
E. Holz
IMPROMPTU und GAVOTTE Werk 166 (Uraufführung)
Altzither: Emil Holz
Baßzither: Elsa Holz

E. Holz
SUITE No. 14 Werk 230
Menuett — Gavotte — Scherzo
E. Holz
IDYLLE Werk 233
(Im Randethal es Hüsli stah)

M. Weger
HEIMATKLÄNGE, Walzer
E. Holz
FANTASIE

über das Volkslied „Num ade, du mein lieb Heimatland“ Werk 204
Diskantzither: Fritz Seeger

bearb. E. Holz
SCHWEDISCHER VOLKSTANZ
E. Holz

LATERNENMARSCH Werk 215 (Uraufführung)
Nach dem Konzert: Treffpunkt Sitzungszimmer / Seeseite

ZITHERVEREIN SCHAFFHAUSEN
ZITHERTRIO BASEL

Ernst Schaffner: Quintzither
Fritz Seeger: Diskantzither
Hans Fehr: Baßzither

Kirchgemeindehaus Kronenhof Schaffhausen

16. November
KONZERT
H. Purcell / bearb. E. Holz
SUITE No. 2

March — Aria — Gavott (Erstaufführung)

E. Holz

MINIATUREN-SUITE Werk 241

Kleine Ouvertüre — Nocturno — Ländler — Tango
Scherzino

W. A. Mozart / bearb. E. Kuchenbuch
ALLEGRETTO — ANDANTE — PRESTO

Diskantzither: Fritz Seeger

bearb. E. Holz

TAFELSTÜCK

KEHRAUS

P. Spiegelberg

FANTASIE PATHÉTIQUE op. 58

W. Rutschmann

VERGANGENE ZEIT op. 22

C. Liebeck

SCHMETTERLING

Quintzither: Ernst Schaffner

Diskantzither: Fritz Seeger

E. Holz

VERÄNDERUNGEN

über das Lied „Basel a mym Rhy“ Werk 157

E. O. Mühlbacher

KLANGPERLEN, Walzer

E. Holz

LATERNENMARSCH Werk 215

Städteutscher Rundfunk. Am 15. 11. 1958 von 14.20 bis 14.45 Uhr auf Mittelwelle Übertragung des Festkonzertes des S. Z. B. vom 24. 8. G. Rüdiger: Nordisches Fest (Z. Q. Offenburg); J. Haustein: Konzert G-Dur (Rudi Knabl). — Am 27. 11. von 17.30 bis 18.00 Uhr auf UKW: H. Frh. von Reigersberg: Sonate B-Dur. Duo W. Jellinghaus - E. Marcinkowski; H. Ludwig: Tanz-Suite (Bundesorchester).

Zither- und Mandolinen-Verein „Groß Frankfurt“, Herbstkonzert am 9. Nov. 58, 16 Uhr. Musikalische Leitung: Herr Alfred Glück. — Programm: 1. Am Märchenbrunnen, Intermezzo, Ferd. Kolimanek (Jugend-Zitherchor); 2. Die Lauscherin, Ouvertüre, J. Haustein (Zitherchor); 3. a) Winter, Jöde; b) Der Schäfer, Henke (Chorgesang); 4. Mein Krausköpfchen, Walzer-Intermezzo, K. Schneiders (Zitherchor); 5. Tanz-Suite, H. Ludwig, alter Bauernanz, Rheinischer Tanz, Schiffer-tanz, Westfälischer Tanz (Zitherchor); 6. Romantische Ouvertüre, R. Krebs (Mandolinenchor); 7. Andantino - Andante - Ländler, J. Küffner (Gitarrenchor); 8. a) Gürtel und Tüchlein, Gotovaé, b) Prinzessin und Trommler, Zoll (Chorgesang); 9. Ein Frühlingstraum, Walzer, M. Weger (Zithersolo Fr. M. Weger); 10. Heiteres Intermezzo, Walzer, M. Weger (Mandolinenchor); 11. Opern-Potpuri, E. Köhler (Mandolinenchor).